

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 5

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Clausewitz hat eben die innerste Natur des Krieges auf das gründlichste und mit genialem Scharfblitze erfaßt. Diese innerste Natur des Krieges kann sich nicht ändern, sie hat sich nie geändert und sie wird sich nie ändern! Dieses innerste Grundelement des Krieges beruht auf dem Vernichtungsprinzip. „Der Krieg ist ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.“ In der Anwendung der Gewalt gibt es keine Grenzen. Die Streitmacht des Feindes muß vernichtet, sein Land erobert und auch der Wille seines Volkes gebrochen werden, derart, daß es vollkommen wehrlos geworden ist. Dieses äußerste Vernichtungsprinzip muß nach Clausewitz das ideale Ziel der Kriegsführung bleiben, gleichgültig, ob diese in ihrem weiteren Verlaufe durch politische Motive und ihre tatsächliche Gestaltung durch die mehr oder weniger große Widerstandskraft des Gegners modifiziert wird.

Wohl haben alle großen Feldherren aller Zeiten, ein Alexander der Große, ein Hannibal, ein Caesar, ein Friedrich der Große, Moltke und vor allem das größte Feldherren genie aller Zeiten, Napoleon, ihre Feldzüge nach diesem Vernichtungsprinzip geführt, aber von Cannae ist es bis Jena und von Jena bis Sedan gegangen, bis die Kriegsgeschichte jeweilen wieder ein großartiges Beispiel der vollkommenen Vernichtung einer ganzen Armee darbot. Und doch haben weder Cannae Rom, noch Jena Preußen oder Sedan Frankreich zu vernichten vermocht. Und auch der gegenwärtige Weltkrieg hat bisher noch kein Beispiel der vollständigen Vernichtung der feindlichen Armee geboten. Wohl bezweckte die deutschseits, getreu den erprobten Traditionen wahrscheinlich mit einer bedeutenden Uebermacht zu Beginn des Krieges gegen Frankreich geführte Offensive, zu der sozusagen die ganze deutsche Armee an die Westfront geworfen wurde, richtigerweise, den Hauptfeind, Frankreich mit wenigen, furchtbaren Schlägen zu Boden zu schmettern, um sich dann auf den nächstgefährlichen Gegner, Rußland zu werfen. Der Krieg schien anfänglich vollkommen den gewollten Verlauf zu nehmen; die im Ganzen und hauptsächlich auch bezüglich der technischen Hilfsmittel, — schwere Artillerie — weitaus größere Kriegsbereitschaft Deutschlands trug ihre Früchte. Es schien Anfang September 1914 zu einer Einkreisung der gesamten französischen Armee zu kommen, die alle Aussichten auf ihre völlige Zertrümmerung bot und ein Schulbeispiel für die Lehren Clausewitz's abgegeben hätte, wie es die Kriegsgeschichte aller Zeiten noch nie gesehen hatte. Da kam jener denkwürdige französische Sieg an der Marne, der, wenn er auch in der Hauptsache nur in einem Zurückwerfen der deutschen Armeen bestand, doch nichtsdestoweniger den eigentlichen Wendepunkt des ganzen Weltkrieges bedeutet. Zum ersten Male seit beinahe einem Menschenalter schien der Nimbus der Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres in einer großen, offenen Feldschlacht zerstört! Der Bann, der seit 1870 auf der so braven französischen Armee gelastet hatte: — er war gebrochen! Welch' kolossale psychologische Bedeutung allein von diesem Gesichtspunkte aus der September-Schlacht an der Marne zukommt, wird erst die spätere Geschichtsschreibung zu würdigen im Stande sein.

Die Möglichkeit einer konsequenten Durchführung des Clausewitz'schen Vernichtungsprinzips erfordert eben vor allem auch auf der einen Seite der Kriegsführenden eine ganz eklatante Ueberlegenheit an Kriegstüchtigkeit im weitesten Sinne des Wortes, an kriegerischer Ausbildung der Truppe und Tüchtigkeit der Führung. Diese eklatante Ueberlegenheit besaß die preußische Armee 1866 über die österreichische und 1870 über die französische. Sie besaß sie zweifellos nicht mehr im gleichen überragenden Maße im gegenwärtigen Kriege, denn wie die Preußen nach Jena daran gingen an ihrem Sieger, an Napoleon zu lernen, so waren die Franzosen nach 1870 daran gegangen, an den Methoden ihres siegreichen Feindes zu lernen.

Und Clausewitz, dieser größte deutsche Kriegslehrmeister, wie Moltke, spielten dabei in der Ausbildung des französischen Offizierkorps, vorab der zukünftigen Generalstabsoffiziere eine sehr gewichtige Rolle!

Gleichwie Clausewitz mit genialem Scharfblitze die innerste Natur des Krieges als Ganzes erfaßt hat, so hat er auch die Grundbedingungen kriegerischen Erfolges erfaßt, die ihre Wurzel in der kriegerischen Tugend des Heeres haben. Und diese kriegerische Tugend besteht nach Clausewitz in der Tapferkeit, Gewandtheit, Abhärtung und dem Enthusiasmus eines Heeres. „Entstehen kann dieser Geist nur aus zwei Quellen, und diese können ihn nur gemeinschaftlich erzeugen. Die erste ist eine Reihe von Kriegen und glücklichen Erfolgen, die andere eine oft bis zur höchsten Anstrengung getriebene Tätigkeit des Heeres. Nur in dieser lernt der Krieger seine Kräfte kennen. Je mehr ein Feldherr gewohnt ist, von seinen Soldaten zu fordern, um so sicherer ist er, daß die Forderung geleistet wird.“

„Ein Heer, welches im zerstörendsten Feuer seine gewohnten Ordnungen behält, welches niemals von einer eingebildeten Furcht geschreckt wird und der begründeten den Raum Fuß für Fuß streitig macht, stolz im Gefühl seiner Siege, auch mitten im Verderben der Niederlage die Kraft zum Gehorsam nicht verliert, nicht die Achtung und das Zutrauen zu seinen Führern. . . . ein solches Heer ist von kriegerischem Geiste durchdrungen.“

In diesem Sinn und Geiste ist zweifelsohne die deutsche Armee erzogen und auf den Krieg vorbereitet worden, dies war auch, wie der Rezensent aus eigener Anschauung bestätigen kann, im Ganzen genommen der Sinn und Geist, in dem die französische Armee auf den unvermeidlichen Waffengang sich rüstete und dies möge auch der Sinn und Geist sein, in dem wir unser Heer erziehen wollen. Unbekümmert um Volksgunst oder „Mißgunst!“ Unbekümmert darum, ob etwas „populär“ sei oder „unpopulär“, nur mit dem einen, großen Ziel vor Augen, unsere Wehrmacht so auszubilden, daß sie, wenn wir einmal gezwungen würden, für unsere Existenz das Schwert zu ziehen, kriegstüchtig sei im vollsten Sinne des Wortes. Kriegsführen ist ein rauhes und hartes Handwerk und dementsprechend muß auch die militärische Ausbildung keine weichliche und verweichlichende, sondern eine rauhe und harte Schule sein, wollen wir nicht unsere Wehrmänner in der Stunde der Gefahr dem Feinde als Kanonenfutter in den Rachen jagen. Vergessen wir aber auch nicht, in unserm Heere bei Führern und Truppe jene Flamme der Begeisterung zu entfachen und zu erhalten, die, wie Clausewitz sagt, ebenso unerlässlich ist zum kriegerischen Erfolge!

Wir brauchen keine „gelehrten“ Offiziere — wenn auch das Wissen jeden Offizier zierte — wir brauchen vor allem Offiziere, die etwas können! Das Werk Clausewitz's vom Kriege aber ist ein Buch, das wohl jeder Offizier einmal gründlich gelesen haben sollte.

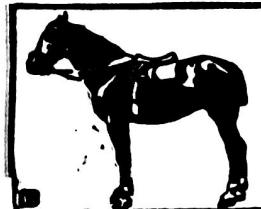
Hauptmann i. Gst. Otto Brunner.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

138. *Soldat und Bürger. Ein Beitrag zur nationalen Erziehung des Schweizers.* Herausgegeben vom *Vortragsbureau* beim *Armeestab*: *Gonzague de Reynold, Robert Faesi, Charles Gos.* Mit einem Vorwort des Generals. Mit einigen Abbildungen. 8°. Kart. 407 Seiten. Zürich 1916. Schultheß & Co, Verlag. Preis Fr. 3.60.
139. *Everling, Dr. Friedrich. Vom Fahneneid.* 8° geh. 79 Seiten. Berlin 1916. Georg Bath, Verlag. Preis Fr. 1.45.
140. *Unser Volk in Waffen. Schweizerische Grenzbefestigung 1914/16 in Wort und Bild.* Herausgegeben mit Hilfe von zahlreichen Mitarbeitern von *Joh. Howald*. 8°. Geh. 320 Seiten. Emmishofen 1916. Verlag von Johannes Blanke.

141. *Weulem, Dr. Karl.* Der Krieg in den Tiefen der Menschheit. Mit zahlreichen Abbildungen nach Original-Zeichnungen von Paul Linder. Stuttgart 1916. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 2.70.
142. Schützengrabenbücher für das deutsche Volk. Sammlung von Aufsätzen und Briefen zur Aufklärung von Volk und Heer. 16° geh. (Vorläufig sind 25 Heftchen herausgegeben.) Berlin 1916. Verlag von Karl Siegismund. Preis jedes Heftes 30 Cts.



GEBR. UNOCHE
ZUERICH
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER-
EINRICHTUNGEN. ☐

BERN A. KNOLL ZÜRICH
Bahnhofpl. vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Offiziers-Uniformen und Ausrüstungen

Zivil-Bekleidung :: Sport :: Livréen :: Prima Stoffe :: Eleganter Schnitt :: Erstklassige Arbeit



Elchina

flüssig
Bestes
Stärkungsmittel
für
Nerven und
Magen
Macht widerstandsfähig.
Hebt den Appetit.
Macht leistungsfähig.
Auf dem
PATROUILLENritt
schützen
HAUSMANN'S
ELCHINA
TABLÉTTEN
vor Ermüdung
Zu haben in den Apotheken

Photo- Arbeiten
Apparate :: Film :: Platten
Schobinger & Sandherr :: St. Gallen



Oberst K. Egli Zwei Jahre Weltkrieg.

Broschiert Fr. 5.—, gebunden Fr. 6.—.
Gütige Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung
Wepf, Schwabe & Co. - Basel



Ein stärkendes, rasch bereitetes

Frühstücksgetränk

von hohem Nährwert

leichter Verdaulichkeit

vorzüglichem Geschmack.

Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.

Büchsen zu 2.— und 3.75 in den Apotheken und Drogerien.

Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.

Patente, Marken- und Musterschutz

Ingr. Hans Stöckelberger, Patentanwalt
Basel, Holbeinstraße 65.

UNENTBEHRLICH Neuheit!



Präzisions-
Taschen-Kompass
„Biland“

Erstes Schweizerfabrikat
Generalvertrieb für
die ganze Schweiz:
Otto Zaugg
Spezialwerkzeuggeschäft
Bern

Med. Tränk-Gebisse

empfiehlt
Sattelfabrikant J. Jenny, Schönbergstr., Bern.

Im Beförderungsfalle

senden Sie Ihre Mützen, Käppi und
sonstige Uniformstücke am besten an

Gros **Grunauer** Détail
Spezialhaus für
Militärausrüstungen
Basel

Sie haben Gewähr für beste und prompteste
Ausführung. — Ueber die Beförderungstage
Tag- und Nachtbetrieb (auch Sonntags). —
Ia. Referenzen.